

Schweiz. Verein von Dampfkesselbesitzern

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **31/32 (1898)**

Heft 14

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-20805>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

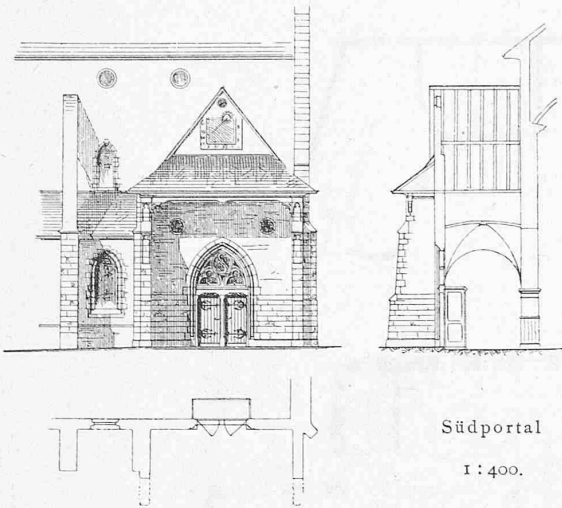
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stadt würdiges Geläute aufzunehmen und dient auch als Zugang für das über dem nördlichen Seitenschiff zwischen Turm und Hauptschiff einzubauende Unterweisungszimmer. Der Turm kommt auf die Nordseite der westlichen Giebel-

Turmbau
und
Renovation
der
Prediger Kirche
in
Zürich.



front zu stehen; er misst 7 m im Geviert und erhält eine Höhe von 43 m vom Boden bis zu den Wasserspeiern und 40 m von da bis zur Helmspitze, somit beträgt die ganze Höhe 83 m, also nur unbedeutend weniger als diejenige des Frauenmünsterturmes, welcher eine Höhe von etwa 90 m erreicht.



Die Architektur des Turmes ist dem Charakter der Kirche gemäss in einfachen gotischen Formen gehalten, nur die Schallöcher werden mit Masswerken von reicherer Gliederung, entsprechend denjenigen des Chores versehen. Vier Erkerbauten an den Wimpergen geben dem Bauwerk eine etwas lebhaftere Silhouette.

Gleichzeitig mit dem Turmbau ist eine Renovation der Kirche selbst beabsichtigt; namentlich die Mauer des

nördlichen Seitenschiffes, an welche früher die alten Klostergebäude angelehnt waren und die seit dem Brand dieser Gebäude blosgelegt, aber in ganz verwehrlosem Zustande geblieben ist, soll durch Ausbrechen von Fenstern und Vormauern von Strebepeilern eine stilgemässe Ausgestaltung erhalten. Das Barockportal auf der Südseite soll entfernt und durch ein gotisches ersetzt werden.

Im Innern wird die seit 1871 bestehende Heizungsanlage einer durchgreifenden Reparatur unterworfen, ferner muss die Anlage der Kanzel eine Veränderung erfahren, da gemäss Vereinbarung mit dem Staat der bisherige Zugang durch den Chor fortfällt.

Die Pläne sind nach einer Skizze des Herrn Stadtbau-meisters Gull von Herrn Architekt Webrli in Zürich angefertigt worden, dem auch von der Kirchturmbaukommission die Bauleitung übertragen wurde. Mit dem Bau soll noch in diesem Herbst begonnen werden.

Schweiz. Verein von Dampfkesselbesitzern.

Der vor einiger Zeit erschienene 29. Jahresbericht genannten Vereins enthält wieder eine Reihe von Mitteilungen, die nicht nur für die Mitglieder des Vereins, sondern auch für weitere Kreise wichtig und wertvoll sind. Auch der vorliegende Bericht zeichnet sich, wie übrigens alle Veröffentlichungen des Vereins-Oberingenieurs, Herrn J. A. Strupler, durch klare und gedrängte Zusammenfassung des zu bearbeitenden Stoffes aus und er zeigt neuerdings, mit welcher Umsicht und welchem technischen Verständnis der Verein geleitet wird.

Dem Berichte des Vorstandes, der demjenigen des Ingenieurs vorangeht, entnehmen wir, dass die vom Bundesrate am 16. Oktober 1897 erlassene, in Bd. XXX, Nr. 20 u. Z. besprochene Verordnung, betreffend Aufstellung und Betrieb von Dampfkesseln und Dampfgefässen, von dieser Behörde sämtlichen Kantonsregierungen übermittelt worden ist, mit der Einladung, dieselbe auch für die nicht unter der eidg. Fabrik- und Haftpflichtgesetzgebung stehenden Betriebe auszudehnen und so die wünschenswerte, einheitliche und gleichartige Behandlung aller Dampfkessel zu ermöglichen. Die am 1. Januar dieses Jahres in Kraft getretene Verordnung ist dem Berichte in extenso beigegeben. Im ferneren wurde vom Bundesrate den Kantonsbehörden empfohlen, die durch den Verein eingeführte «bewährte Selbstkontrolle» fortbestehen und an Stelle der amtlichen Inspektion gelten zu lassen. Einzelne Kantonsregierungen haben bereits ihre Verordnungen der eidgenössischen angepasst, bezügliche Verträge wurden mit dem Verein abgeschlossen, andere werden unzweifelhaft folgen, so dass wohl bald auf eine allseitige, einheitliche Regulierung dieser seit mehr als 20 Jahren pendent gewesenen Angelegenheit zurückgeblückt werden kann.

Ueber den Bestand des Vereins entnehmen wir dem Berichte des Ingenieurs einige Zahlenangaben, die wir mit dem vorjährigen Berichte (siehe Bd. XXIX, Nr. 24 u. Z.) in Vergleich stellen, indem wir die vorjährigen, für das Jahr 1896 geltenden Zahlen in Klammern beifügen. Der Verein zählte am 31. Dezember 1897 2304 (2215) Mitglieder mit 3765 (3608) Kesseln; dazu kamen pro Anfang 1897 noch 31 Kessel, ferner 329 Dampfgefässe, so dass die gegenwärtige Zahl der Vereinsobjekte 4125 (3902) Stück beträgt. Nebst diesen standen unter polizeilicher Kontrolle 265 (268) Kessel und 18 (16) Dampfgefässe.

Von obigen 3765 (3608) Kesseln standen im Betrieb in den Kantonen: Zürich 1052 (997), Bern 426 (411), St. Gallen 337 (337), Baselstadt 247 (231), Thurgau 226 (221), Aargau 215 (212) und 1262 (1199) in den übrigen Kantonen. Die Verteilung der Kessel auf die hauptsächlichsten Industrien, die Verkehrsanstalten und öffentlichen Gebäude und Anstalten wird durch folgende, in Prozenten ausgedrückte Zahlen veranschaulicht:

	1897.	1896.
Textil-Industrie	34,63 %	29,05 %
Nahrungs- und Genussmittel-Industrie	12,01 »	16,46 »
Metall-Industrie	8,36 »	9,75 »
Holz-Industrie	5,79 »	8,40 »
Uebrigere Industrien	18,75 »	17,77 »
Verkehrs-Anstalten (Dampfboote, Specialbahnen)	10,21 »	6,35 »
Oeffentliche Gebäude und Anstalten	10,25 »	12,22 »
	100 %	100 %

Etwa 83% sämtlicher Kessel haben innere Feuerung; das durchschnittliche Alter eines Kessels wird mit 13,33 (13,2) Jahren, die durchschnittliche Heizfläche bei den Landkesseln mit etwa 30 m² und bei den Schiffskesseln mit 57 m² und der durchschnittliche Arbeitsdruck mit 5,65

Atmosphären angegeben. Die Gesamtzahl der vorgenommenen Untersuchungen erstreckt sich auf 9514 (8623). Ueber das Ergebnis dieser Untersuchungen wird in üblicher Weise Bericht erstattet, wobei interessantere Fälle näher erwähnt und die sich daraus ergebenden Nutzenwendungen gezogen werden.

In verdankenswerter Weise wird auch im vorliegenden Berichte der Kampf gegen die Universal-Kesselsteingegenmittel fortgeführt. Diesmal sind es zwei Produkte, mit denen sich der Bericht näher befasst, nämlich mit dem «Rectifactor» von Dr. G. A. Burkhardt in Burgdorf und der Kesselsteinsoda S. S. von Baerle & Wöllner in Worms. Die grossherzoglich badische chem.-techn. Prüfungs- und Versuchs-Anstalt, welcher beide Produkte zur Untersuchung eingesandt wurden, hat über dieselben ausführliche Gutachten abgegeben, deren Ergebnis kurz zusammengefasst, wie folgt lautet:

Der «Rectifactor» besteht im wesentlichen aus einer etwa 10 $\frac{1}{2}$ prozentigen wässrigen Lösung von neutralem, oxalsaurem Kali, der 5 $\frac{1}{2}$ % Glycerin zugesetzt sind. Durch das oxalsaurer Kali wird ein Niederschlag von unlöslichem, oxalsaurem Kalk und damit eine teilweise Entfernung der Kesselsteinbildner aus dem Wasser und eine Verminderung der Kesselsteinbildung erzielt, während das Glycerin für gedachten Zweck wertlos ist. Nach dem Gehalt des Mittels an oxalsaurem Kali werden durch 1 kg desselben 35,5 g Kalk niedergeschlagen, d. h. 1 m³ Wasser wird durch den Zusatz eines ganzen Kilogramms «Rectifactor» nur um 3,55 deutsche Härtegrade weicher. Die Angabe des Prospektes, dass 1 m³ Wasser von sechs Härtegraden durch 50 cm³ des Mittels *vollständig* weich gemacht werde, ist daher direkt unrichtig. Das kg «Rectifactor» kostet 70 Cts.; mit 60 g gewöhnlichem technischem Aetznatron (Preis etwa 31 Fr. pro 100 kg), d. h. mit einem Aufwand von etwa 2 Cts. erreicht man mindestens dieselbe Wirkung, wie mit 1 kg «Rectifactor», derselbe ist also *etwa 35 mal teurer* als die äquivalente Menge Aetznatron!

Ähnlich wird die Kesselsteinsoda von Baerle & Wöllner beurteilt, obgleich sie nicht 35, sondern nur etwa 3 mal teurer ist, als die eine gleiche Wirkung erzielende calcinierte Soda.

In der bereits früher erwähnten, seit etwa drei Jahren bestehenden Versuchsstation zur Brennwertbestimmung der Kohlen auf kalorimetrischem Weg sind von Dr. Kopp im Berichtsjahre wieder 61 verschiedene Kohlenmuster untersucht worden, deren Ergebnisse tabellarisch zusammengestellt sind. Aus der Tabelle geht hervor, dass von den untersuchten Kohlen-

sorten belgische Braissettes «Concorde» (lavées) mit 7924 W. E. den höchsten und Saarkohle «Füttingen» mit 4855 W. E. den geringsten Heizwert ergaben.

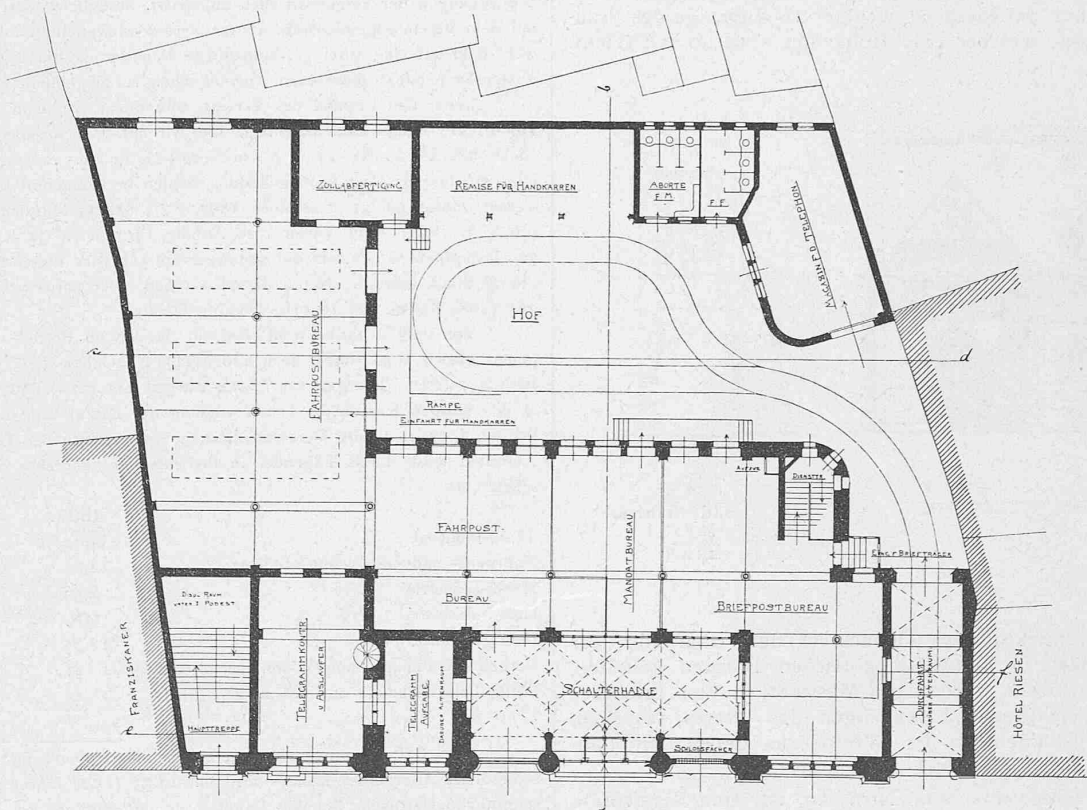
Interessante Proben hat Herr Strupler mit einem Schmid'schen Wassermesser vorgenommen, um die Frage in allgemeinen Zügen zu lösen, ob da, wo mittels eines Injektors und da, wo zu warmes Wasser, gleichviel ob mit Injektor oder Pumpe, gespiessen wird, die Angaben der Wassermesser stets zuverlässig und genau seien. Der Schmid'sche Wassermesser wurde gewählt, weil dieses System allgemeines Zutrauen besitzt und auch bei uns am verbreitetsten ist. Derselbe wurde so aufgestellt, dass ihm das Wasser sowohl durch die Druckwasserleitung, als durch die Speisepumpe, oder durch den Injektor zugeführt werden konnte. Eine Vorrichtung ermöglichte, das Wasser auf eine beliebige Temperatur zu bringen, bevor es vom Speiseapparat angesogen wurde. Aus den gemachten Versuchen geht hervor, dass der Wassermesser fast absolut richtig zeigte bei Speisung mit der Druckleitung oder mit der Pumpe, so lange die Temperatur des Wassers unter 40° blieb. Schon bei 50° zeigte er über 1% und bei 60° nahezu 2% zu viel und bei noch höheren Temperaturen ergaben sich Differenzen von 3, 4 und 5%. Noch ungünstiger stellten sich die Ergebnisse bei der Speisung durch den Injektor. Schon bei gewöhnlicher Temperatur zeigten sich Fehler von über 1%, die bei Wasser von etwa 50° Wärme auf über 6% anstiegen, so dass die Zweckmässigkeit der Verwendung des Wassermessers bei dieser Art Speisung für die meisten in der Praxis vorkommenden Fälle verneint werden muss. Der Berichterstatter bemerkt am Schluss seiner Untersuchung, dass er sich mit dieser Frage nicht etwa deshalb einlässlicher beschäftigt habe, um dem Wassermesser hinderlich, sondern im Gegenteil um ihm nützlich zu sein, indem er einerseits vermeiden möchte, dass Unmögliches von ihm verlangt, andererseits bezwecken möchte, dass er nur da aufgestellt werde, wo er seiner Einrichtung nach hingehört. Ist dies der Fall, so könne man ihn als treuen und unparteiischen Ratgeber im Dampfkesselbetrieb bezeichnen und weiter empfehlen.

Miscellanea.

Das Riesenteleskop der nächsten Pariser Weltausstellung. Vor etlichen Jahren ging durch die Tagespresse die Notiz, dass für die Säkularausstellung vom Jahre 1900 nach dem Plane des Abgeordneten Deloncle ein Riesenfernrohr konstruiert werden sollte, das nicht nur unsern Erdtrabanten, den Mond, in allernächster Nähe zur bequemen Beobachtung

Wettbewerb für ein eidg. Post- und Telegraphen-Gebäude in Schaffhausen.

II. Preis. Entwurf von *Mund-Wehrli*, Arch. in Basel. — Kennwort: «Im Charakter der alten Stadt».



Erdgeschoss-Grundriss 1 : 300.